acht Tage, bis es kam; aber das war ja eben das Vornehme dabei, denn daran sah man, daß es von der rechten Art war.

Dann hielten sie Hochzeit. Sechs Johanniswürmchen leuchteten, so gut sie es vermochten; sonst ging es ganz still zu, denn die alten Schneckenleute konnten Schwärmen und Lustbarkeiten nicht ertragen. Aber eine herrliche Rede wurde gehalten von der Schneckenmutter. Der Vater konnte nicht sprechen, er war zu sehr gerührt. Dann gaben sie ihnen als Erbschaft den ganzen Klettenwald und sagten, was sie stets gesagt hatten, daß er das Beste in der Welt sei, und daß sie, wenn sie rechtschaffen und ehrbar lebten und sich vermehrten, dereinst nebst ihren Kindern nach dem herrschaftlichen Schlosse kommen, schwarz gekocht und auf eine silberne Schüssel gelegt werden würden. Und nachdem die Rede gehalten war, krochen die Alten in ihr Haus hinein und kamen nie wieder heraus; sie schliefen. Das junge Schneckenpaar regierte nun im Walde und bekam eine starke Nachkommenschaft. Da es aber niemals gekocht auf die silberne Schüssel kam, so schloß es daraus, daß das herrschaftliche Schloß eingestürzt, und daß alle Menschen in der Welt ausgestorben seien. Und da Niemand ihnen widersprach, so mußte es ja wahr sein. Der Regen fiel auf die Kletten-blätter nieder, um ihretwegen Trommelmusik zu machen, die Sonne schien, um den Klettenwald ihretwegen zu färben; und sie waren sehr glücklich, und die ganze Familie war glücklich, unendlich glücklich.

Tölpel-Hans.

(Eine alte Geschichte aufs Neue erzählt.)

Tief im Innern des Landes lag ein alter Herrenhof; dort war ein alter Gutsherr, welcher zwei Söhne hatte, die sich so witzig und gewitzigt dünkten, daß die Hälfte genügt hätte; diese wollten sich nun um die Königstochter bewerben, denn dieselbe hatte öffentlich anzeigen

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-201912191025-0